

24. Sonntag im Jahreskreis

ὕμεις δὲ τίνα με λέγετε εἶναι;

Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Mk 8,29b

Wenn Jesus die Jünger fragt, für wen die Leute Ihn halten, dann lädt das gewissermaßen ein zurückzuschauen. All das, was die Menschen mit Jesus bisher erlebt haben, kann da in Erinnerung kommen: Die Heilungen, die Gleichnisse vom Reich Gottes – aber auch die Auseinandersetzungen mit den Pharisäern und den Priestern am Tempel. Und so ergibt sich als Antwort ein eher breitgefächertes Bild von Jesus: Manche denken an Johannes den Täufer, der so wortgewaltig aufgetreten ist, aber inzwischen von Herodes getötet worden ist; andere bringen Jesus mit Elija in Verbindung, also mit jenem Propheten, dem bis heute im Judentum die Rolle zugeschrieben wird, die Ankunft des Messias zu verkünden; und andere wieder denken an eine der prophetischen Gestalten, von denen so viele in alttestamentlicher Zeit aufgetreten sind.

Jetzt aber fragt Jesus die Jünger ganz persönlich, für wen denn sie Ihn halten. Stellvertretend antwortet Petrus kurz und bündig: „Du bist der Christus.“

Mit diesem Bekenntnis erweisen sich die Jünger als fähig, auch die Konsequenzen dieser Aussage zu hören, und so kündigt Jesus erstmals Sein Leiden und Sterben an, was Er noch zweimal tun wird. Das aber kann nicht sein, und so möchte Petrus Jesus korrigieren; doch das bringt ihm eine starke Rüge ein: „Tritt hinter mich, Satan.“ Was das genauer bedeutet, folgt dann im folgenden Satz Jesu an die Leute und an die Jünger: „Wer hinter mir hergehen will, muss sich selbst verleugnen und sein Kreuz tragen.“ Petrus wird also nicht verworfen oder gar aus dem Jüngerkreis verstoßen, sondern er soll hinter Jesus hergehen, um weiterhin zu lernen, was es mit diesem Jesus wirklich auf sich hat.

Und dieses Wort Jesu gilt ganz genauso uns, die wir es heute hören: Nicht meine eigenen Vorstellungen von Jesus sind entscheidend, nicht das Bild, das ich mir selbst von Ihm gemacht habe und immer wieder mache – Sein Wort zählt: Wer sich auf Jesus einlässt, braucht nicht zu erwarten von allem Leid und Übel bewahrt zu sein. Aber wer sich auf Jesus einlässt, ist in allem Leid und Übel auch nicht allein und im Stich gelassen. Denn Jesus ist diesen Weg selbst gegangen und geht ihn auch heute noch – an meiner, an unserer Seite.

FÜRBITTEN

Wie die Jünger ruft Jesus auch uns in seine Nachfolge.
Wir blicken auf ihn und bitten ihn:

Herr Jesus Christus, steh uns bei.

- Die Kirche soll dich als den gekreuzigten und auferstandenen Herrn bezeugen. Lass die Verkünder deiner Frohen Botschaft eine Sprache finden, die die Menschen zum Glauben führt.
- Du willst das Heil aller Menschen. Bewege die politisch Verantwortlichen, dass sie ihr Augenmerk besonders auf die Kleinen und Schwachen richten.
- Du hast Kreuz und Leid auf dich genommen. Sei allen nahe, die unter Krankheiten des Leibes und der Seele leiden.
- Du mahnst die Menschen, dir zu folgen und von dir zu lernen. Lass uns das Leid und die Not unserer Mitmenschen nicht übersehen.

Herr, du hast ein Herz für die Armen und die Leidenden.
Dir vertrauen wir, dich loben wir heute und alle Tage
unseres Lebens.